

# Vossische



# Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint zweimal täglich (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Jeden Sonntag die illustrierte Beilage „Zeitbilder“. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr. Für Reise und Wanderung. Literarische Umschau. Wissenschaftliche Sonntags Beilage. Allgemeine Verlosungs-Tabelle.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich 8 Mark bei täglicher zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich 8.80 M. oder vierteljährlich 24.40 M. ohne Bestellgebühr. Anzeigen: Zeile 80 P. a 40 %, Tenerringszuschlag. Familienanzeigen 1 M. netto die Zeile. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus Berlin SW 68 Kochstraße 22-26 und in allen Geschäftsstellen des Verlages.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortlich für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat das weitere Erscheinen der „Vossischen Zeitung“ als freies politisches Blatt unter der Bedingung gestattet, daß sie nichts gegen die Revolution als solche enthalte.

Die „Vossische Zeitung“ wird sich zunächst auf die Wiedergabe von Nachrichten beschränken.

Verlag und Redaktion der „Vossischen Zeitung“.

## Zwei Proklamationen des neuen Reichskanzlers.

„Verlaßt die Straßen!“

Der neue Reichskanzler Ebert erklärt folgende Kundgebung an die deutschen Bürger:

Mitbürger! Der bisherige Reichskanzler Prinz Max von Baden hat mir unter Zustimmung der sämtlichen Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen. Ich bin im Begriff, die neue Regierung im Einvernehmen mit den Parteien zu bilden und werde über das Ergebnis der Öffentlichkeit in Kürze berichten.

Die neue Regierung wird eine Vollregierung sein. Ihr Bestreben wird sein müssen, dem deutschen Volke den Frieden schnellstens zu bringen und die Freiheit, die es errungen hat, zu befestigen.

Mitbürger! Ich bitte Euch alle um Eure Unterstützung bei der schweren Arbeit, die uns harret. Ihr wißt, wie schwer der Krieg die Ernährung des Volkes, die erste Voraussetzung des politischen Lebens, bedroht.

Die politische Umwälzung darf die Ernährung der Bevölkerung nicht stören.

Es muß die erste Pflicht aller in Stadt und Land bleiben, die Produktion von Nahrungsmitteln und ihre Zufuhr in die Städte nicht zu hindern, sondern zu fördern.

Nahrungsmittelnot bedeutet Plünderungen und Raub, mit Elend für alle. Die Ärmsten würden am schwersten leiden, die Industriearbeiter am bittersten getroffen werden.

Wer sich an Nahrungsmitteln oder sonstigen Bedarfsgegenständen oder an den für ihre Verteilung benötigten Verkehrsmitteln vergreift, versündigt sich aufs schwerste an der Gesamtheit.

Mitbürger! Ich bitte Euch alle dringend: Verlaßt die Straßen! Sorget für Ruhe und Ordnung.

Berlin, 9. November 1918.

Der Reichskanzler  
Ebert.

Eine weitere Proklamation lautet:

Aufruf!

Die neue Regierung hat die Führung der Geschäfte übernommen, um das deutsche Volk vor Bürgerkrieg und Hungersnot zu bewahren und seine berechtigten Forderungen auf Selbstbestimmung durchzusetzen. Diese Aufgabe kann sie nur erfüllen, wenn alle Behörden und Beamten in Stadt und Land ihre hilfreiche Hand leisten.

Ich weiß, daß es vielen schwer werden wird, mit den neuen Männern zu arbeiten, die das Reich zu leiten unternommen haben, aber ich appelliere an ihre Liebe zu unserem Volke. Ein Versagen der Organisation in dieser schweren Stunde würde Deutschland der Anarchie und dem schrecklichsten Elend ausliefern.

Seht also mit mir dem Vaterlande durch furchtlose und unverbrochene Weiterarbeit ein jeder auf seinem Posten, bis die Stunde der Ablösung gekommen ist.

Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler.  
Ebert.

## Die Bildung der Volksregierung.

Die Volkstisch-Parlamentarischen Nachrichten melden:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat nachmittags um 2 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Sie billigte einstimmig die Übernahme der Kanzlerschaft durch Ebert und stellte fest, daß ein Widerstand gegen die Selbst-

nahme der ganzen öffentlichen Gewalt nicht mehr besteht. Abg. G. B. H. wurde dazu bestimmt, als Vertrauensmann der Arbeiter und Soldaten die Verfügungen des Kriegsministers mitzunterzeichnen.

Die Verhandlungen mit der unabhängigen Sozialdemokratie über ihren Eintritt in die Regierung sind noch nicht beendet. Eine Anzahl hervorragender parlamentarischer Führer der Unabhängigen haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, bei der Bildung der Regierung mitzuwirken. Einstweilen sind den Unabhängigen der Posten des Vizkanzlers und zwei Staatssekretariate ohne Portfeuille angeboten. Von der Mehrheits-Sozialdemokratie soll Ebert Reichskanzler werden, Scheidemann und Landsberg treten als Staatssekretäre ohne Portfeuille in die Regierung ein. Auch bürgerliche Politiker sollen in der Reichsleitung sitzen; die das Regierungsprogramm sich zu eigen machen.

Dieses besteht aus Demokratie in Reich, Staat und Gemeinde, Aufrechterhaltung unserer Ernährung, Fortführung unserer Volkswirtschaft und Lösung der großen sozialen Aufgaben, die bevorstehen.

Eine spätere Meldung derselben Nachrichtenstelle besagt: Die Unabhängige Sozialdemokratie hat nunmehr den Eintritt in die Regierung formell beschlossen. Sie schlägt als ihre drei Vertreter die Abg. Haase und Liebknecht sowie Barth-Berlin vor.

## Noch keine Einigung.

Dieselbe Nachrichtenstelle meldete in späterer Nachtstunden: Der sozialdemokratische Parteivorstand lehnte abends die Bedingungen ab, unter denen die Unabhängigen in die Regierung eintreten wollen. Er verweigerte insbesondere den Ausschluß aller bürgerlichen Politiker aus der Regierung, weil dadurch die Volksernährung unmöglich gemacht würde, verlangte ein Zusammenwirken bis zur konstituierenden Nationalversammlung, während die Unabhängigen es nur bis zum Waffenstillstand bewilligen wollen, und lehnte die anderen Forderungen ab, die auf Beteiligung eines Teils einer Klasse hinauszielen.

## Meldungen des Berliner Arbeiter- und Soldatenrats.

Ebert ist mit der Bildung der Reichsregierung beauftragt.

Karl Liebknecht hat die rote Fahne auf dem Schloß gehißt, auch vom Brandenburger Tor weht die rote Flagge. Großer Jubel der Bevölkerung.

Das Polizeipräsidium sowie das Oberkommando sind in unserer Hand. — Die Befreiung unseres Genossen Dämmig steht bevor.

Wie amtlich verlautet, hat sich der Kriegsminister der neuen Regierung zur Verfügung gestellt, um die weitere Ernährung des Heeres und die Lösung der Demobilmachungsaufgaben sicherzustellen.

## Die Waffenstillstands-Bedingungen.

Der vermisste Kurier.

Berlin, 9. November. (Amtlich.)

Der Kurier, der die Waffenstillstandsbedingungen aus dem Hauptquartier des Marschalls Foch in das deutsche Hauptquartier befördern sollte, hat seinen Bestimmungsort bisher noch nicht erreicht. Ueber die Gründe seines Ausbleibens, das anscheinend auf einen Unglücksfall zurückzuführen ist, besteht noch keine Klarheit. Von deutscher Seite ist daher durch Funkpruch bei unserer Delegation im feindlichen Hauptquartier Aufklärung erbeten worden. Marschall Foch wird die Bedingungen nach einem inzwischen eingetroffenen Funkpruch durch einen französischen Flieger in das deutsche Hauptquartier senden.

## Der deutsche Abendbericht.

Meldung des Vossischen Telegraphen-Büros.

Berlin, 9. November. (Nachtlich.)

An der Westfront ruhiger Tag.

## Maubeuge von den Franzosen besetzt.

Haag, 9. November.

Holländisch Neuwieders meldet aus London: Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Festung Maubeuge in die Hände der Franzosen gefallen ist.

## Der 9. November in Berlin.

Die Umwälzung der politischen Verhältnisse veränderte gestern vom Mittag ab das Straßenbild namentlich der inneren Stadt Berlins vollständig. Ueberall durchfahren Autos jeder Art, besetzt mit Arbeitern, Soldaten und Matrosen, die Straßen, die unter den roten Fahnen kurze Ansprachen an die Menge hielten und zum Teil auch dienstliche Aufträge der neuen Regierung erledigten. In den Ansprachen wurde fast überall erklärt, daß das Volk jetzt seine Geschicke selbst bestimmen werde, daß aber die erste Pflicht auch die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Ruhe sei. Viele der Sprecher betonten auch, daß das deutsche Volk als Ganzes und das Reich verflügelt und schöner wieder aufgerichtet werden solle.

Die Ordner — mit roten, zum Teil auch mit weißen Binden — bemühten sich, den Massenverkehr, der, da alle Verkehrsmittel still lagen, überall auch die Fahrdämme erfüllte, zu regeln. Am Abend wurde mehrfach, wohl auf Anweisung der neuen Regierung, verhindert, daß Jugendliche um 7 Uhr, Erwachsene um 9 Uhr die Straßen zu verlassen hätten.

Bis etwa 7 Uhr abends verlief überall alles ruhig. Die Kundgebungen beschränkten sich auf die Hochrufe der Menge beim Vorüberfahren der Kraftwagen. Nach 7 Uhr kam es am Marktallgäbe gegenüber vom Schloße zu Kämpfen, die mit Gewehr-, Maschinengewehr- und Geschützfeuer ausgefochten wurden. Wir berichten im Verlaufe der folgenden Einzeldarstellung über die gestrigen Vorgänge ausführlich.

## Der Uebergang der Truppen.

Am Vormittag boten die Straßen der Stadt das gewohnte Bild, und erst gegen Mittag wurde der Verkehr lebhafter. Man sah dicht mit Arbeitern und Soldaten besetzte, mit Maschinengewehren, Gewehren und Handgranaten ausgerüstete Kraft- und Lastwagen mit roten Fahnen. Stellenweise hatten sich Soldaten ohne Waffen mit oder ohne Gepäc zu Trupps zusammengeschlossen und marschierten durch die Straßen. Offiziere gingen noch unbehelligt auf den Bürgersteigen. Inzwischen hatten sich in den Kasernen die Ereignisse bereits erfüllt: am Vormittag näherten sich die Aufständischen der

## Kaserne der Garde-Füsiliers.

und begehrten Einlaß. Hierbei ließ der Offizier der Wache Feuer geben, das von der Gegenseite erwidert wurde. Sogleich bekannt, ist der Offizier und ein Mann der Wache getötet worden. Die übrigen Mannschaften ergaben sich ohne Gegenwehr und verließen zum größten Teil nach Wegwerfen ihrer Ausrüstung die Kaserne. Beim 4. Jägerbataillon spielten sich die Vorgänge folgendermaßen ab: Die alarmbereiten Kompanien wurden auf den Kasernenhof gerufen und wollten unter Vorantritt der Musik durch die Straßen ziehen. Der Kommandeur hielt eine Ansprache und ermahnte zur Ruhe und Besonnenheit. Die 3. Kompanie verweigerte hierbei schon den Gehorsam, worauf die übrigen Mannschaften trotz der Beruhigungsversuche der Offiziere auf ihre Stuben gingen und beschloßen, dem Beispiel der dritten Kompanie zu folgen. Sie wählten Soldatenräte und setzten sich mit den Arbitern in Verbindung. Die Mannschaften des Alexander-Regiments folgten ihrem Beispiel. Die Kolonnen wurden von den Mägen entjert, die Grenzzeichen abgelegt. Die Offiziere entfernten sich, nachdem sie nochmals vergeblich versucht hatten, die Mannschaften umzustimmen.

In ähnlicher Weise wiederholten sich die Vorgänge in den übrigen Kasernen ohne Blutvergießen. Am Nachmittag sollen auf dem Wilhelmplatz in Charlottenburg, als die Arbeiter und Soldaten Offiziere die Adressen und Waffen abnahmen, zwei jüngere Offiziere, die sich zur Wehr setzten, getötet, mehrere andere verletzt worden sein. Auf der Stadtbahn vollzog sich der Verkehr mit dem üblichen Gedränge, aber sonst ohne Störung. Vor den Kasernen drängten sich die Mengen um die Wachen der Arbeiter- und Soldatenräte. Die Fenster der Kasernen waren dicht besetzt von Soldaten.

## Liebknecht an das Volk.

Gegen vier Uhr entwickelte sich um das Schloß ein lebhaftes Gedränge. Die Auffahrten und der Platz vor dem Balkon waren dicht besetzt. Eine Anzahl von Automobilen mit roter Flagge hielt unter der Menge. Unter lebhaftem Jubel schob sich ein kleiner Kraftwagen, auf dessen Oberdeck Karl Liebknecht unter einer großen roten Fahne stand, durch die Masse und hielt gegenüber dem Hauptportal des Schloßes. Liebknecht veränderte in einer kurzen Ansprache, daß der Arbeiter- und Soldatenrat von Berlin das Schloß in seinen Schutz genommen habe. Es sei kein beliebiges Privatigentum mehr, sondern Volkseigentum. Die Wache wache